



Der Gitarrefreund

M I T T E I L U N G E N

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e. V. Sitz München

Geschäftsstelle: München 13, Hohenzollernstr. 116 Tel. 33 34 72

7. Jahrg.

Nr. 5 und 6

1956

F L A M E N C O

von Dipl. Ing. Hans-Jürgen Schulz

"Der musikalische Stil eines Volkes ist eine Sprache, die man als Kind lernen muß. Wer das nicht kann, muß später den musikalischen Dialekt ebenso lernen, wie er eine Sprache lernt, d. h. durch die Gramatik." Das sagt der bekannte argentinische Musikwissenschaftler Carlos Vega.

Was ist Flamenco? Zieht man ein Lexikon zu Rate, so wird man - wenn überhaupt - darüber belehrt, daß "Flamenco eine Art südspanische Volksmusik" ist. Aber Flamenco ist mehr. Flamenco ist lebende Volkskunst, musikalisch einer der Dialekte, von denen Vega spricht. Tanz, Tanz und nochmal Tanz, und dann Musik, Gesang, Ausdrucksweise der Gitarre. Leidenschaftlich, verhalten, vorwärtsdrängend, Gefühle werden ausgedrückt und Stimmungen. Und dann wieder nichts als die überschäumende Freude am Heute. Flamenco hat viele Spielarten. Fast ist man versucht zu sagen, Flamenco ist ein Lebensstil; diese uralte Volkskunst, die von den andalusischen Zigeunern bewahrt wird.

Man kann das Flamenco nicht verstandesmäßig erfassen und zergliedern, diese Volkskunst muß man mit dem Gefühl aufnehmen und mit dem Herzen. Wir wollen versuchen für Sie, liebe Leser des "Gitarrefreund", Flamenco zu beschreiben, seine Entstehungsgeschichte und seine Spielarten.

Ein Blick in die Geschichte.

Wir wissen nicht genau, seit wann in dem Gebiet, das wir heute Spanien nennen, Menschen leben. "Nur" 50 000 Jahre können wir die Spuren der Menschheit dort bisher zurückverfolgen. Menschen der Aurignac- und Cro-Magnon-Rasse lebten da. Sie, und spätere Rassen, haben bereits eine Kunst geschaffen, die heute noch verblüfft. Es sei nur an die bekannten Tierbilder in der Höhle von Altamira erinnert. Andere, oft "jüngere", finden sich in ganz Süds Spanien. In Castillo fand man Bilder von Elefanten, andere erinnern an die "Schwimmer" der Sahara. Felsmalereien in Andalusien deutet man als Anfänge einer Bilderschrift; bei Albacete fand man Sphinxen aus Stein. Diese Reihe ließe sich beliebig verlängern, aber wir wollen die Musik dieser Zeit aufspüren. Auch hier können uns nur die Bilder helfen. Sie zeigen Tänze, die ja zumindest nach einem Rhythmus tanzen müssen. Die ältesten Instrumente waren - neben Rasseln und Klappern - Schießbogen, deren gespannte Sehne gezupft wurde. Später wurde der Bogen mit einem Ende in den Mund genommen, so daß die Mundhöhle als klangverstärkender Schallkörper wirkte. Diese Mundbogen findet man übrigens auch heute noch bei primitiven Völkern. (Dachte da eben jemand an "Vorläufer der Gitarre"?)

Aber wenden wir uns "jüngeren" Zeiten zu. Etwa um 5000 v. Chr. finden wir in Spanien die aus Nordafrika stammenden Ligurer. Diese werden vom hamitischen Volk der Iberer verdrängt, die sich später mit den aus Nordosten kommenden Kelten zu den Keltiberern vermischten. In den Basken glaubt man Nachkommen dieses alten Volkes gefunden zu haben. Nun beginnt etwa 1800 v. Chr. eine Blütezeit für Süds Spanien. Städte werden gegründet, z. B. Tartessos, (das "Tarschisch" der Bibel), an der Mündung des Guadalquivir, der Bergbau beginnt, der Handel, besonders der Seehandel blüht auf. Phönizische, kretische und etruskische Schiffe kommen; die Phönizier gründen um 1100 v. Chr. Gadir, das heutige Cádiz, als Konkurrenzhafen zum reichen Tartessos. Griechische Kolonien werden gegründet, mykenischer Einfluß ist auf Mallorca zu finden; kurz, die ganze damalige Welt bekundete ihr Interesse an Süds Spanien, nicht zuletzt wegen der reichen Kupferminen am Rio Tinto. - Und die Musik? Es wurden gitarren- oder lautenähnliche Instrumente gespielt, die vielleicht von den kleinasiatischen Siedlern mitgebracht wurden. Wir wissen ja, daß die Sumerer und Babylonier schon um 3000 v. Chr. solche Instrumente kannten. Auch bei den Hethitern (um 2000 v. Chr.) und den Phöniziern (um 1500 v. Chr.) waren sie bekannt, wie die Archäologen feststellen konnten. Die älteste bekannte Gitarre in Achterform wurde übrigens auf einem Bas-Relief gefunden, das bei den Ausgrabungen von Üyük entdeckt wurde und aus der hethischen Kultur der Zeit um etwa 1700 v. Chr. stammt. - Die Tonleitern waren pentatonisch. Später kamen unter griechischem Einfluß auch die griechischen Tonleitern in Mode. Eine dieser Tonleitern, die phrygische (E,F,g,a,h,c,d,e) ist die heute noch übliche Grundtonleiter des Flamenco.

Doch weiter in der Geschichte. Um 500 v. Chr. erobern die Karthager Cádiz und von dort aus weite Teile Süds Spaniens, wobei sie viele blühende Städte zerstören. 229 v. Chr. ruft das spanische Sagunt die Römer zu Hilfe gegen die Karthager, und die Römer kommen und beuten über 400 Jahre lang Spanien aus.

Um 400 n. Chr. kommen die aus Skandinavien stammenden Vandalen nach Andalusien, sie ziehen schon bald (429) nach Afrika weiter. Obwohl sie nur einige Jahrzehnte da waren, gaben sie dem Land ihren Namen: al-andalos, Land der Vandalen, wie es später von den Berben genannt wurde.

Al-andalos veränderte sich im Laufe der Zeit zu Andalusia.

Den Vandalen folgten die ostgermanischen Westgoten, die 415 in Spanien ein Reich gründeten.

Und dann folgt ein bedeutendes Kapitel unserer Geschichte, wenn nicht in der Geschichte der Kultur überhaupt. Im Juli 711 landet der arabische Feldherr Tarik bei Gibraltar (Gebr-al-Tarik = Felsen des Tarik) und erobert Süds Spanien. Damit beginnt eine Zeit der Hochkultur in Andalusien. Wie viele Bauwerke zeugen heute noch davon. Man denke nur an die Alhambra. Auch die Wissenschaften blühten auf. Unsere "arabischen Zahlen" und das Dezimalsystem stammen daher! Diese Periode (1609 wurde das letzte maurische Königreich von den Katiliern zurückerobert) hatte den entscheidendsten Einfluß auf die andalusische Musik. Man vergleiche nur einmal die Falseta einer Flamencoweise mit dem Gebetsruf mohammedanischer Mönche. Der große maurische Musiker Ziriab, der am Hofe von Abd-Er-Rahman (822-852) wirkte, soll der bis dahin 4-saitigen arabischen Laute die fünfte Saite hinzugefügt haben. So entstand in diesem Schmelztiegel Andalusien aus jahrtausendealten Urelementen, verwoben mit griechischen Modi, verziert mit byzantinischer Ornamentik und modernisiert durch arabische Weisen eine Musik, die sich, nur wenig verändert, allen Gewalten zum Trotz bis heute erhalten hat.

Die unter den Römern christlich gewordenen Spanier eroberten Andalusien von den mohammedanischen Mauren zurück und führten das Christentum mit Gewalt wieder ein. Die wissensfeindliche Kirche verbot die Wissenschaften. Die Schulen wurden geschlossen. Die "katholischen Könige" (Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien) führten die berüchtigte spanische Inquisition ein, mit der die Kirche bis zum Jahre 1800 (!) das Land tyrannisierte, Menschen folterte und verbrannte. Aber den Tanz, die Musik, den Gesang konnten sie nicht töten, denn im rechten Moment taucht in Andalusien ein Volk auf, das diese Kunst bis heute bewahrte und hoch hielt - die Zigeuner.

Woher die Zigeuner stammen wissen wir nicht genau. Durch den Vergleich der Zigeuner-Dialekte mit indischen Sprachen nehmen wir an, daß ihre ursprüngliche Heimat in Nordindien lag. V. Bobri gab in einem Artikel der amerikanischen Zeitschrift "The Guitar Review" folgenden interessanten Vergleich;

Zigeunersprache	Docurdo	Manu	Dur	Alala	Kala
Indisch	Tokkour	Manu	Durom	Illam	Kalo
Deutsch	Herr	Mann	Weit	Freude	Schwarz

Die Gitanos, die andalusischen Zigeuner, wissen selbst nicht woher sie kommen. Aus einigen alten Zigeuner-Sagen schließt Lafuente, daß sie Nachkommen der 6000 Ägypter sind, die der persische König Kambyzes 525 gefangen nahm und verschleppte. Das spanische Gitano und das englische Gypsy deuten beide auf "Ägypten" hin. Aber wo sie auch herkommen mögen, wir finden sie jedenfalls um 1300 in Kreta, Anfang des 15. Jahrhunderts durchziehen sie das Donautal, 1447 überschreiten sie die Pyrenäen und einige Zeit später sind sie in Andalusien. Hier wurden sie umgeformt zu dem, was die Gitanos heute sind. Und das verbindende Element war die Musik.

1499 wurden sie gesetzlich zu fester Arbeit und festen Wohnsitzen gezwungen, 1528 wurde ein Gesetz erlassen, nach dem alle noch nicht sesshaften Gitanos auf die Galeeren geschickt wurden.

1560 befahl Philip II, daß sie in eigenen, abgeschlossenen Stadtteilen wohnen mußten, und so ging es weiter. Erst 1783 wurden die Gesetze humaner gegen die Gitanos (unter Karl III). 1951 war ein bedeutungsvolles Jahr in ihrer Geschichte; das erste Zigeunermuseum der Welt wurde in Granada eröffnet.

Die Gitanos fügten der andalusischen Volksmusik nicht viel Eigenes hinzu, aber sie bewahrten sie vor dem Vergessenwerden. Und wenn sie etwas hinzufügten, dann war es sicher orientalischen Ursprungs. Die Gitanos formten diese Musik, die ihnen ja so bekannt und heimatlich vorkommen mußte, nach ihrer eigenen Ausdrucksweise. Sie spielten mit schwermütigem, ja sehnsuchtsvollem Zug, dann wieder leidenschaftlich wild, oft mit fast schroffen Übergängen von einem Extrem ins andere fallend; die Musik richtet sich nach dem Tänzer, und so spielen sie heute noch.

Was ist Flamenco ?

Nachdem wir gesehen haben, wie Flamenco entstand, wollen wir uns fragen, was Flamenco ist. Das Wort selbst bedeutet "flämisch"; es wurde wohl vom Volke geprägt zu einer Zeit, als sich spanische Könige (besonders Karl V.) mit flämischen Höflingen umgaben und änderte seine Bedeutung von flämisch in fremdartig überhaupt. Ähnliche Bedeutungswechsel findet man ja häufig. Heute ist Flamenco der Name für eine ganz bestimmte andalusische Volkskunst Tanz, Musik und Gesang. Carlos Montoya, ein Vollblut-Gitano, behauptet allerdings, daß Flamenco ein der Zigeunersprache entlehntes Wort ist, das Tanz bedeutet.

Flamenco wird zunächst einmal getanzt, nach ganz bestimmten, feststehenden Grundregeln, die Tocaos, die Gitarrenspieler, begleiten. Die einzelnen Tanzformen hatten früher in ihren Urformen wahrscheinlich kultische Bedeutung, sie haben sich im Laufe der Zeit natürlich etwas verändert. Aber auch ohne jede musikalische Begleitung wird getanzt. Von diesen "Nur-Tänzen" hat sich aber wohl nur der Zapateado erhalten, dieses furiose Sohlenduett, bei dem beide Bailaovas, die Tänzer, auf der Stelle tanzen und nur durch das Stampfen und Klopfen mit den Füßen ihre eigene "Begleitmusik" machen.

Dann wird Flamenco von den Cantaos, den Sängern, gesungen, begleitet von der Gitarre. Die Tocaos spielen einleitende Rasgueados, begleiten zum Gesang und spielen zwischen den Strophen, den Coplas, Übergänge. Von hier bis zum Solovortrag einer Flamencoweise auf der Gitarre ist es nur ein kleiner Schritt.

Experten teilen die Flamencoweisen in zwei Hauptgruppen, Cante jondo (tiefes, großes Lied), und cante chico (das kleine Lied). Zum Cante jondo gehören die rondeñas und jabras, beide fast ausgestorben, die alten fandangos, serranas, malagueñas, granadinas, martinenses, deblas, cañas, soleas und seguiriyas. Seguirilla ist nur ein anderes Wort für das seguiriya der Zigeunersprache. Zum Cante chico gehören die Gitanoweisen solearillas, livianas, tangos (nicht mit unserem Gesellschaftstanz zu verwechseln!), tientos und bulerías, sowie andalusische Weisen, die erst später zu Flamencoweisen wurden, wie campanilleros, caracoles, alegrias, fandangos, nanas, mirabras, romeras, sevillanas, peteneras und tanguillos, außerdem der oben schon erwähnte Zapateado.

Es ist natürlich im Rahmen eines Aufsatzes nicht möglich die Unterschiede und rhythmischen Feinheiten zu erklären. Man muß sich die Weisen anhören, damit man sie begreift. Wir können hier nur versuchen, einiges von der Struktur, den Harmonien und den Tonarten zu erzählen.

Flamencoweisen sind nie kontrapunktisch aufgebaut; immer wechseln akkordische Rasgueado-Teile ab mit einstimmigen, höchstens akkordisch verzierten Falsetas, die punteado, d. h. im Wechselschlag, gespielt werden. Beim Rasgueado gibt es viele Anschlagarten, vom einfachen Durchstreichen mit dem Daumen bis zum Tremolo-Rasgueado mit vier Fingern. Die Falsetas werden meist nur im Wechselschlag gespielt, verhältnismäßig selten kommen aber auch Arpeggios und Tremolos vor. Der Gitano spielt sehr häufig statt des Wechselschlags nur mit dem Daumen, den er als den behendesten Finger ansieht (und übt!).

Unsere westliche Musik ist meist in einer Dur- oder Moll-Tonart geschrieben. Beim Flamenco gibt es darüberhinaus noch eine Tonart oder Tonleiter, die "spanische" (M. Fisher nennt sie die "natürliche"). Die spanische Tonleiter auf E (kein Vorzeichen) haben wir schon kennengelernt, sie ist mit der früher erwähnten phrygischen identisch. Die spanische Tonleiter wird aber auch auf A (1 Be), H (1 Kreuz) und Fis (2 Kreuze) verwendet. Außerdem kommen natürlich auch übliche Tonarten, meist A-Dur, a-moll, E-Dur, e-moll, C-Dur, G-Dur, D-Dur und d-moll vor.

In westlicher Musik gebräuchliche Akkorde der Dur- und Moll-Tonleitern sind ja Tonika, Subdominante und Dominant-Septime. Bei der spanischen Tonleiter ist das anders. Auf der I. Stufe der spanischen Tonleiter steht als Tonika der Dur-Akkord (bei der span. E-Tonleiter also E-Dur mit dem harmoniefremden gis). Der wichtigste zugehörige Akkord ist die Supertonika und steht auf der II. Stufe, ebenfalls in Dur (in unserem Beispiel also F-Dur-Dreiklang). Die fallende Kadenz von der II. zur I. Stufe der spanischen Tonleiter ist typisch für Flamencoweisen. Außerdem kommt noch häufig der Moll-Akkord auf der IV. Stufe (in unserem Beispiel also a-moll-Dreiklang) und der Dur-Akkord auf der III. Stufe (also G-Dur) vor. Andere Akkorde gibt es natürlich auch, aber dies sind die typischen Vertreter einer Flamenco-Kadenz auf der spanischen E-Tonleiter.

Eine Besonderheit der Flamenco-Musik sei noch vermerkt: Das Klopfen. Der Flamenco-Gitarrist klopft zwischen Akkorden oder auch Läufen mit der Spitze des kleinen Fingers (manchmal sogar abwechselnd mit Daumen und Fingern) neben den Saiten auf die Decke der Gitarre. Das sollte man natürlich nur machen, wenn man eine Gitarre hat, deren Decke durch ein Schlagholz geschützt ist. Man kann sich behelfen mit dem bekannten "Tambora", d. h. dem Aufschlagen des flachen Daumens oder Fingers auf den Steg.

Flamenco-Musik ist keine Konzertmusik. Der musikalische Inhalt hält natürlich nie den Vergleich mit Stücken eines Sor, Coste, Giuliani aus. Flamenco ist einfache (musikalisch, nicht technisch), urtümliche Volksmusik und will auch garnichts anderes sein.

Kann man Flamenco lernen ?

Zum Schluß wollen wir noch kurz die Frage beleuchten, ob man Flamenco erlernen kann. Carlos Montoya, der schon früher zitierte Vollblut-Gitano, sagt zwar, daß nur ein echter Gitano echte Flamenco-Musik spielen kann, doch anerkannte Virtuosen und Pädagogen sind anderer Meinung.

Aber man muß Flamenco ebenso lernen, wie es die Gitanos tun, durch Zuhören und Zusehen. Der angehende Tocaor wird sich also einen guten Lehrer suchen müssen. Und wer nicht das Glück hat, in Andalusien selbst Flamenco zu hören und zu sehen (und wer hat dasschon), der sollte sich Schallplatten oder Tonbänder mit guter Flamenco-Musik beschaffen und so oft abhören, bis er den Rhythmus in sich aufgenommen hat. Man muß versuchen, sich in den Geist des Flamenco hinein zu leben. Und üben, üben und nochmal üben. Aber es wird nur der richtig Flamenco spielen lernen, der die Musik im Blut hat.

Q u e l l e n n a c h w e i s

Bermudo	Libro de declavacion de instrumentos
Biernath	Die Guitarre seit dem III. Jahrtausend v.Chr.
Bobri	What is Flamenco? (Guitar Review 19/1956)
Boehn	Spanische Kultur
Burtnieks	A note to flamenco origins (Guitar Review 19/56)
Chasi	Spanische Musik
Fisher	Flamenco Rhythmus and Forms (Guitar Review 19/1956)
Fisher	De kunst van het flamencospel (Constantyn Huygens, Übers. Klaver, Niessen, Jape)
Pujol	La Guitarra y su Historia
Sainz de la Maza	Spanish dancing (Guitar Review 19/1956)
Sanz	Instruccion de musica sobre la Guitarra
Stein	Kulturfahrplan
Zuth	Handbuch der Laute und Guitarre

-o-o-o-o-o-o-o-o-

C O N C E R T O D E A R A N J U E Z

für Guitarre und Orchester von Joaquin Rodrigo

Das "Concerto de Aranjuez", das im März in München mit außerordentlichem Erfolg unter der Stabführung von Kurt Graunke und Prof. Luise Walker als überragender Interpretin des Gitarreparts zur Aufführung gelangte, findet immer mehr Anklang. Renate Tarragó (Barcelona) spielte es jetzt in mehreren englischen Städten und nunmehr in Deutschland. In Monte Carlo wird es mit Sainz de la Maza und Moreno Torroba zur Aufführung gebracht. Die Schallplatte ist in U.S.A. ein Bestseller geworden. Joaquin Rodrigo ist Professor für Musikgeschichte an der Madrider Universität und Vicepräsident der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik (Spanien) und in seiner Heimat und in der übrigen musikliebenden Welt berühmt und gefeiert. Er schrieb neben einer großen Anzahl von Orchesterwerken, Liedern und Klavierkompositionen im Jahre 1955 ein weiteres Orchesterwerk mit Sologitarre: "Fantasie para un gestilhombre" (Fantasie für einen Edelmann).

Über das "Concerto de Aranjuez" wird uns aus berufener Feder geschrieben:

Das "Concerto de Aranjuez" wurde im Jahre 1939 in Paris komponiert und kurz darauf in Madrid vollständig beendet. Im darauffolgenden Jahre wurde es mit ungeheurem Erfolg in Barcelona erst-aufgeführt. Die gesamte Kritik begrüßte dieses einzigartige Werk mit aufrichtiger Begeisterung und bezeihnete das Datum seiner Erstaufführung als eines der wichtigsten Ereignisse in der Musikgeschichte Spaniens.

Der bekannte Musikwissenschaftler Sopena sagt in seiner biographischen Studie über Joaquin Rodrigo "es gäbe in der ganzen spanischen Musik kein anderes Werk, welches mehr folkloristische Anregungen in Verbindung mit der größten Formvollendung aufweise".

Das "Concerto de Aranjuez" ist vielleicht das schwerste Werk für Guitarre, da es die höchsten Anforderungen (Geschwindigkeit, Klang, usw.) an dieses Instrument stellt.

Es erhielt seinen Titel nach der berühmten königlichen Residenz, die sich 50 km südlich von Madrid, auf dem Wege nach Andalusien, befindet. Sie wurde insbesondere von den bourbonischen Königen aufgesucht. Obwohl dieses Concerto eigentlich keine "Programm-musik" ist, hat der Autor dieses an einen bestimmten Ort: Aranjuez, und in ein bestimmtes Zeitalter situiert: an den Hof Karls IV und Ferdinands VII von Spanien - Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts - mit seinem typischen Hintergrund von "Majas" und "Toreros", umschwirrt von spanischen Klängen, welche eine heitere Rückkehr aus Südamerika andeuten.

Mit einer unerhörten Kühnheit wird hier die Guitarre einem vollständigen Orchester, bestehend aus: Flöte, Piccolo, Oboe, englischem Horn, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, zwei Hörnern und dem Quartett, gegenübergestellt. Die Guitarre ist stets Solistin, aber das Orchester, voll erlesener Feinheiten, behält einen eigentümlichen Reiz: klar und durchsichtig wie Kristall, glitzert und sprüht es dennoch von Anfang bis Ende.

Der erste Satz (Allegro con spirito) ist ständig von derselben Kraft und rythmischen Fröhlichkeit beseelt, ohne daß seine beiden ihm zugrunde liegenden Themen auch nur einen Augenblick ihr lebhaftes Tempo unterbrechen.

Der zweite Satz (Adagio) ist ein elegisches Zwiegespräch zwischen Guitarre und verschiedenen Soloinstrumenten, wie englisches Horn, Fagott, Oboe, Horn, usw.. Ein tiefes, ununterbrochenes Schlagen (vier Schläge auf jeden Takt) erhalten das ganze Tongebäude in diesem Satze aufrecht.

Der dritte Satz (Allegro gentile) erinnert an einen leichtbewingten, höfischen Tanz, in welchem die Verbindung der Zwei- und Dreivierteltakte, sowie eine äußerst feine Instrumentierung, ihm eine unwiderstehliche Fröhlichkeit bis zur Schlußfermate verleihen.

-o-o-o-o-o-o-o-o-

Wenn ein Instrument das Orchester im Kleinen nachzuahmen imstande ist, so ist es nur die Guitarre !

(Beethoven)

Internationaler Musikwettbewerb in Genf

vom 22. Sept. bis 6. Okt. 1956

Als besonderes Ereignis und Zeichen der wiederum immer mehr wachsenden Bedeutung der Gitarre im Musikleben ist die Tatsache zu werten, daß beim diesjährigen Internationalen Musikwettbewerb in Genf die Gitarre erstmals zum Wettbewerb zugelassen wurde. Der Präsident des Komitees und Direktor des Konservatorium Genf schrieb in seinem Vorwort "..... zum ersten Mal gibt es einen Wettbewerb für Gitarre, ein Instrument, das eine bedeutende Wiedergeburt erlebt"

Zu dem Wettbewerb, der sich auf Gesang, Klavier, Violine, Gitarre, Oboe und Horn erstreckte, hatten sich 320 Kandidaten aus 39 Ländern gemeldet, davon 7 für Gitarre, von denen sich 6 der Jury stellten. Dieser gehörten u.a. Prof. Luise Walker, Andres Segovia und Julien Bream an. Die Prüfung wurde unter Anlegung eines strengen Maßstabes durchgeführt und zwar nach Punkten von 1 (sehr schlecht) bis 10 (hervorragend). Die Jury waltete ihres Amtes hinter einem 2 m hohen Vorhang, sodaß die Kandidaten, die nicht unter ihrem Namen, sondern unter einer Nummer präsentiert wurden, vollkommen anonym blieben. Für Gitarre wurde ein 1. Preis nicht verteilt, Den 2. Preis (500 Franken) erhielt der Spanier Manuel Cubedo Alicart und die silberne Medaille Herr Membrado, der ebenfalls aus Spanien kam. - Wie uns Frau Prof. Luise Walker bei einem Gespräch mitteilte wurden trotz der Schwere des vorgeschriebenen Repertoires von den jungen Künstlern, die das 30. Lebensjahr nicht überschreiten durften, hervorragende Leistungen geboten.

Jeder Kandidat hatte zu spielen: 1. das Pflichtstück, 2. je ein Musikstück seiner Wahl aus den Gruppen B und C sowie den Gitarrepart der unter D aufgeführten Orchesterwerke, die für das Schlußkonzert vorbehalten waren.

A. - Das Pflichtstück:

M.M. Ponce: Thema und Variationen über "La Folia d'Espagne"

Gruppe B. - Luis Milan: Fantasia in F-Dur;

R. de Visée: Pièces (zusammengefaßt als Suite von von E. Pujol;)

F. Sor: Variationen über ein Thema der "Zauberflöte" v. Mozart;

F. Sor: Drei Etüden (in B-Dur, G-Dur und D-Dur);

M. Giuliani: 1. Satz der Sonate in C-Dur.

Gruppe C. - J. Turina: Fandanguillo;

F.M. Torroba: 1. Satz der Sonatine in A-Dur;

Castelnuovo-Tedesco: Capriccio diabolico;

Alex. Tansmann: 1. Satz der Cavatina;

Henri Gagnebin: Chansons aus "Trois Pièces"

Heitor Villa-Lobos: Studies No 7 and 8 from the 12 studies.

Gruppe D. - J. Rodrigo: Concierto de Aranjuez;

Castelnuovo-Tedesco: Konzert in D-Dur;

P. Wissmer: Konzert.

-o-o o-o-o-o-o-

- n

Neuerschienen.

Verlag Wilh. Zimmermann, Frankfurt/Main

Seit Jahren erscheint keine Nummer unserer Zeitschrift, in der wir nicht Neuerscheinungen für Gitarre sowie Kammermusik in Verbindung mit Gitarre dieses Verlags ankündigen dürfen. Wir und sicher alle Gitarristen sind diesem rührigen Verlag unter der Leitung der umsichtigen Inhaberin, Frau Edith Zimmermann, zu besonderem Dank verpflichtet. Diesmal können wir das Erscheinen der bereits avisierten sechs Hefte des Gitarre-Etudenwerks von Heinrich Albert ankündigen. Das für Lehrer, Schüler und Liebhaber der Gitarre außerordentlich wertvolle Etudenwerk bringt in erschöpfender Weise von den Anfangsgründen fortschreitend mit Berücksichtigung aller Ton- und Taktarten alle technischen, harmonischen und rhythmischen Möglichkeiten.

Diese 6 Hefte bestehen aus:

Heft 1. Elementarstufe. Zwölf Etüden
(mit einer begleitenden Gitarre für den Lehrer) DM 3.50

Heft 2. Obere Elementarstufe. Zwölf Etüden
(leichte Tonarten der ersten Lage) DM 3.50

Heft 3. Mittelstufe. Zwölf Etüden.
(leichte Tonarten bis zur fünften Lage) DM 3.50

Heft 4. Obere Mittelstufe. Zwölf Etüden
(leichte Tonarten der ersten Lage) DM 3.50

Heft 5. Oberstufe. Zwölf Etüden
(alle Be-Tonarten) DM 3.50

Heft 6. Reifestufe. Sechs Konzert-Etüden DM 3.50

Ferner ist im gleichen Verlag in der Reihe "Die Gitarre in der Haus- und Kammermusik (1800 - 1840) Ausgabe von Meisterwerken der klassischen Gitarrezeit von Heinrich Albert" weiterhin erschienen:

Nr. 14 Mauro Giuliani: op. 71, Trio für drei Git. DM 3.50

Nr. 19 Mauro Giuliani: op. 85, Große Sonate für Flöte (Viol.) und Gitarre DM 3.50

Es sind nunmehr fast alle Werke dieser Kammermusikreihe, die wir in Nummer 3/4 Jahrgang 1955 des Gitarrefreund angekündigt und aufgeführt haben, erschienen.

Verlag Friedrich Hofmeister, Frankfurt/Main

In der Reihe "Spielmusik für Gitarre" erschienen:

A. Stingl: 30 Stücke in den leichten Tonarten DM 3.50

Der Autor hat aus seiner eigenen Lehrtätigkeit heraus erkannt, daß es schon immer an technisch leichten Stücken für Gitarre, die auch musikalische Ansprüche stellen und dem Anfänger Gestaltungsmöglichkeiten bieten, gefehlt hat. Dies insbesondere an leichten Stücken, die langsam in das polyphone Spiel führen. Ausgehend von einfachen Lied- und Tanzformen und weiterführend zu Ostinato-, Kanon- und Variationsformen bis zu kleinen zweibis sechssätzigen Suiten, hat es der Autor unternommen, innerhalb der ersten 5 Bände technisch leichte Stücke zu bieten, die trotzdem musikalische Gestaltungsmöglichkeiten aufweisen.

Name und Bedeutung des Verfassers bürgen für eine erstklassige Arbeit, der der Verlag Hofmeister durch sauberen Druck und gediegene Ausstattung das richtige Gewand verliehen hat. Auf die weiteren Erscheinungen der "Spielmusik für Gitarre" (in Vorbereitung ist von dem gleichen Autor die Bearbeitung von: Bach zwanzig leichte Stücke aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach DM 3.50) darf man mit Recht neugierig sein.

Musikverlag Simon Schneider, München

Mit Rücksicht auf das kommende Weihnachtsfest darf auf das im Vorjahr erschienene Heft:

Simon Schneider: 12 Weihnachtslieder

nochmals hingewiesen werden. Es enthält die bekanntesten Weihnachtslieder für Gesang mit leicht spielbarer Gitarrebegleitung sowie die gleichen Lieder als Gitarresolis, die gleichfalls keine großen Ansprüche an den Spieler stellen.

V E R S C H I E D E N E S .

W i r g r a t u l i e r e n !

Unser Mitglied Herr Dr. Viktor B ä c k ist in den Stand der Ehe getreten. Wir wünschen den Neuvermählten viel Glück auf den gemeinsamen Lebenswegen.

Prof. Adolf M e g g e n d o r f e r konnte in außerordentlicher Frische am 1. Oktober seinen 80. Geburtstag feiern. Wir wiederholen auch an dieser Stelle die am Festtag durch unseren Vorsitzenden übermittelten Glückwünsche und hoffen, daß dem verdienstvollen Musikpädagogen noch eine lange Zeit seiner Schaffenskraft- und Freude vergönnt sein möge.

Unsere Clubabende finden, wie bisher, jeweils am zweiten Dienstag eines Monats um 20 Uhr im Clublokal München, Braunauer-Hof, Frauenstr. 40 statt. Zahlreiches Erscheinen und Vorträge von Mitgliedern und Gästen sehr erwünscht.

Am 12. Dezember findet unser diesjähriger N i k o l a u s - a b e n d statt. Beginn 20 Uhr.

Leider sind noch immer nicht alle rückständigen Beiträge für 1956, die eigentlich am 1. 4. fällig gewesen wären, in Eingang gekommen. Wir bitten dringend um sofortige Übersendung auf unser Postscheckkonto München 26708.

Die Fitz-Bühne unseres Mitglieds Hans Fitz und Gattin bringt nunmehr jeden Samstag, Sonn- und Feiertag um 16 Uhr das Märchen " A l a d i n und die W u n d e r l a m p e " von Gustav Raeder, im Studio-Theater der Fitz-Kinderbühne München-Bogenhausen, Höchlstr. 4 zur Aufführung. Kartenverkauf an den Spieltagen ab 12 Uhr im Theater (Tel. 48 30 09) Trambahn: Linien 9 und 12, Haltestelle Sternwartstraße.

Gran Jota de concierto. Einige Exemplare dieses berühmten Werkes von Tarrega, das Glanzstück früherer und gegenwärtiger Gitarrevirtuosen ist, können noch abgegeben werden.

Am Sonntag 18. November 20 Uhr findet in München, Sophiensaal, Sophienstr. 2 der Lauten- und Liederabend unseres Mitglieds Oskar B e s e m f e l d e r mit neuem Programm unter dem Motto "Der Fahrende" (Lieder und Balladen um seine Gestalt in sieben Jahrhunderten) statt.

Wie schon angekündigt, plant Antonio C o m p a n y , der spanische Gitarre-Virtuose, für den Herbst 1956 eine Konzertreise durch Deutschland. Die Gastspielreise begann im September im Raum Trier/Mosel. Anschließend sind weitere Konzerte in Bayern, Baden, Württemberg und im Rhein-Main-Gau geplant. Auskunft über Preis usw. von Konzerten sowie Termine erteilt L. Mauelshagen, Wuppertal-Elberfeld, Augustastr. 60

Der Sender Straßburg bringt erfreulicher Weise jeden Montag auf Welle 258 m 1160 k Hz 150 kw Gitarremusik und Lieder zur Gitarre. In letzter Zeit waren Sendungen mit dem Gitarreduo Ida Presti und Alexandre Lagoya, Alonso usw.. Sendezeit 22¹⁵Uhr.

K o n z e r t e

Das für 6. November in N e u ß vorgesehene Konzert von A. Segovia wurde verschoben und findet am 28. 11. 56 im Zeughaus Neuß, Neußer Markt statt. Vorverkaufsstellen: Dr. Baudisch, M. Ley und H. J. Bollen in Neuß! - Am 16. 11. 56 Segovia-Konzert im Casino der Farbenfabrik in Leverkusen.

Ein Konzert des spanischen Gitarrevirtuosen Theodoro del Olmo, mit interessantem Programm, findet am 17. 11. 56 im Konzertsaal "Brücke" in Düsseldorf statt.

Musikbibliothek: Nicht mehr benötigte Noten bitten wir baldmöglichst an die Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung zu retournieren.

Notenspenden für die Bibliothek werden gegen Portovergütung dankbar angenommen.

Zu verkaufen - zu kaufen gesucht

Ein Mitglied sucht die Orchesterwerke von Giuliani bzw. Gitarrepart mit Klavierbegleitung von op. 30, op. 36 und op. 70. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung.

Aus Tirol wird eine Quintbasso-Gitarre eines Tiroler-Gitarrebaumeisters zum Verkauf angeboten. Es soll sich um ein sehr gutes und preiswertes Instrument handeln. Adressenvermittlung durch die Gitarristische Vereinigung.

M u s i k b e i l a g e !

Dem heutigen Gitarrefreund ist beigelegt:

Giovanni Rostagni	Canconetta (Una flebile canzone)
Heinrich Bohr	La Capricciosa
Fritz Czernuschka	Kastanienfall
	Wiegenlied (für Geige, Bratsche u. Gitarre)

Schriftleitung u. Druck: Geschäftsstelle der Gitarristischen Vereinigung e.V., München 13, Hohenzollernstr. 116
Verantwortlich für den Inhalt: Fritz W. Wiedemann, München 13.